

Hans-Rudolf Meier / Daniela Spiegel

## Forschen über Paul Schultze-Naumburg. Eine Einführung

Die vorliegende Publikation dokumentiert im Wesentlichen die Vorträge einer Tagung, die vom 2. bis 4. Dezember 2015 an der Bauhaus-Universität in Weimar – und damit an einem der Wirkungsorte von Paul Schultze-Naumburg – stattfand. Veranstaltung und Publikation sind im Kontext der Bemühungen des Bauhaus-Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur und Planung zu sehen, in Hinblick auf das Jubiläumsjahr 2019 mit der Centenarfeier der Gründung des Staatlichen Bauhauses in Weimar die wechselvolle Geschichte unserer Vorgängerinstitutionen insgesamt in den Blick zu nehmen und sie nicht auf die „heroischen“ sechs Jahre von der Gründung bis zur Vertreibung des Bauhauses aus Weimar zu reduzieren. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit den unbequemen Seiten unseres Erbes, die Beschäftigung mit Persönlichkeiten mit zweifelhaften Ruf, wie eben Paul Schultze-Naumburg, der von 1930 bis 1940 die „Staatliche Hochschule für Baukunst, Bildende Künste und Handwerk“ in Weimar leitete. Den Anfang machte die im April 2014 von Ines Weizman und Jörg Stabenow organisierte internationale Tagung zu Ernst Neufert, und folgen werden eine Veranstaltung zu Hermann Henselmann und die Personen und Ereignisse des Neuanfangs nach 1945 sowie das Bauhaus-Kolloquium 2019, das sich auch der Hochschulgeschichte widmen wird.

Dazwischen nun also neuere Forschungen zur Weimarer Hochschule unter dem Direktorat von Paul Schultze-Naumburg. Zwar wird die

Zeit der „Staatlichen Hochschule für Baukunst, bildende Künste und Handwerk in Weimar“ in der Historiographie unserer Hochschule keineswegs ausgeblendet,<sup>1</sup> doch halten sich Forschungsinteresse und Forscherfleiß zur Bedeutung und Rolle der Institution in der NS-Zeit in überschaubarem Rahmen. Dass die wissenschaftliche Beschäftigung mit Schultze-Naumburg noch immer anrühlich oder zumindest erklärungsbedürftig scheint, zeigt die Reaktion, die unsere Tagungs-Ankündigung auslöste, in der wir von einer „ambivalenten, heute noch schwierigen Persönlichkeit“ sprachen. So hieß es auf der Facebook-Seite „frei04 publizistik“: „Wer dieser Tage eine Tagung mit solch windelweichgespültem Vokabular ankündigt, der ist entweder arg naiv oder selbst ziemlich schwierig, mal vorsichtig ausgedrückt.“<sup>2</sup>

Zwar berührt es „dieser Tage“ tatsächlich unangenehm, dass es in Thüringen wieder einen laut tönenden Landespolitiker gibt, dessen Gedankengut dem des späten Schultze-Naumburgs erschreckend nahe steht. Dennoch – oder vielleicht gerade deshalb – sind wir der Meinung, dass wir – das Bauhaus-Institut wie auch unsere Universität insgesamt – uns mit einem solchen Thema wissenschaftlich auseinandersetzen können, ohne uns vorgängig erklären und vom Objekt unseres Interesses explizit distanzieren zu müssen, ohne deshalb in den Verdacht falscher Sympathien zu geraten.

## PAUL SCHULTZE-NAUMBURG

Wer also war dieser Schultze-Naumburg, mit dem sich zu beschäftigen, noch heute zu Irritationen führt? In äußerster Kürze seien die wichtigsten Daten referiert: Der Maler, Publizist, Unternehmer, Architekt und Kulturpolitiker gehört tatsächlich zu den schillerndsten Figuren der deutschen Kulturgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. 1869 in Naumburg geboren, studierte er Kunst in Karlsruhe, wo er auch zwei Semester Architektur hörte. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts schloss er sich der Secession an und verfasste Artikel im „Kunstwart“ zu Kunst, Architektur und Lebensreform, für die er sich u.a. zum Thema Frauenkleidung engagierte. Bewegt von den antihistoristischen Reformbestrebungen der Zeit um 1900 gehörte er 1904 zu den Mitbegründern des Heimatschutz-Verbandes, dem er bis 1913 vorstand, sowie 1907 zu den sieben Gründungsmitgliedern des Deutschen Werkbundes – war also ein „Moderner“. Seit 1901 residierte er in Saaleck, wo er auf einem ausgedehnten Anwesen auf einem Felsporn oberhalb der Saale seine Firma „Saalecker Werkstätten“ gründete, die zeitweise sehr erfolgreich Möbel produzierte. Zwischen 1901 bis 1917 publizierte er die Reihe der „Kulturarbeiten“, mit denen er zu einem Vordenker des heute so wichtigen Konzepts der Kulturlandschaft wurde. Wichtigstes Stilmittel und Argumentationshilfe waren plakative Bild-Gegenüberstellungen, mit denen er den Historismus brandmarkte und die Architektur der Zeit um 1800 propagierte, womit er keineswegs alleine war: Der Antihistorismus war geradezu konstituierend für die frühe Moderne und „um 1800“ auch für andere Reformer Referenz.<sup>3</sup>

Nach dem Ersten Weltkrieg radikalisierte sich Schultze-Naumburg, und aus dem konservativen Reformen wurde einer der frühen Protagonisten rassistisch-nationalsozialistischer Kulturpolitik. Bereits in den 1920er Jahren gehörten Hitler, Goebbels und Himmler zu den Besuchern der Werkstätten am Fuße der Burgen Saaleck und Rudelsburg. Und eben dort gründete er 1928 gemeinsam mit Hauptprotagonisten der so genannten Stuttgarter Schule, Paul Bonatz und Paul Schmitthenner und anderen konservativen Architekten wie German Bestmeyer und Albert Geßner, den „Block“, eine Vereinigung von Architekten, die sich als Gegenbewegung zum avantgardistischen „Ring“ verstand, der kurz zuvor internationale Aufmerksamkeit mit der Werkbundaustellung „Die Wohnung“ in Stuttgart-Weißenhof erregt

hatte. Die ästhetische und politische Radikalisierung Schultze-Naumburgs nach dem 1. Weltkrieg gipfelte 1928 in der Buchpublikation „Kunst und Rasse“, einem Pamphlet, das die diskreditierende Argumentation der „Entarteten Kunst“ vorweg nahm. Zudem engagierte er sich ab 1929 in dem von dem NS-Chefideologen Alfred Rosenberg geleiteten Kampfbund für deutsche Kultur, und bereits 1930 trat er in die NSDAP ein, für die er 1932 in den Reichstag einzog. Als 1930 in der ersten Landesregierung mit NSDAP-Beteiligung Wilhelm Frick Thüringer Staatsminister für Inneres und Volksbildung wurde, ernannte er Schultze-Naumburg zum Direktor der Weimarer Kunsthochschule, ein Amt, das er 1939 wegen zunehmender Entzweiung mit den NS-Größen abgeben musste. Er starb 1949 in Jena und ist in Weimar auf dem Historischen Friedhof bestattet.

## BESCHÄFTIGUNG MIT SCHULTZE-NAUMBURG

Die frühe rassistische Radikalisierung Schultze-Naumburgs und seine Nähe zu den Machthabern des sog. „Dritten Reiches“ führte zu einer jahrzehntelangen Tabuisierung von Person, Werk und Wirkung und schränkte das seriöse Forschungsinteresse und die unvoreingenommene Beurteilung seiner Werke lange Zeit erheblich ein. Als schillernde Persönlichkeit war Schultze-Naumburg gelegentlich Objekt künstlerischer Auseinandersetzung, so z.B. in dem 1972 bei Diogenes erschienenen Roman „Deutsche Suite“ von Herbert Rosendorfer. In dieser Grotteske, in der sich Nazis, degenerierter Hochadel, ein Gorilla, reaktionäre Kleriker und ähnliches Gelichter tummeln, erscheint mitten im ersten Drittel als ein von Hermann Göring geschickter „Kerl (...) Herr Prof. Dr. h.c. Schultze-Naumburg“ (S. 58), der als gescheiterter Architekt und fanatischer Rassentheoretiker geschildert wird, als solcher ein irrwitziges Intermezzo gibt und nach wenigen Seiten wieder aus der Handlung verschwindet.<sup>4</sup> Und 2007 verwendete der Stockholmer Künstler Felix Gmelin in der an der 52. Biennale in Venedig gezeigten Installation „Tools and Grammar“ bearbeitete Bildausschnitte aus „Kunst und Rasse“.<sup>5</sup>

Nicht sehr viel zahlreicher ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit Schultze-Naumburg. Außer den in den einzelnen Beiträgen zitierten Aufsätzen sind vor allem zwei um 1990 als Dissertationen verfasste Monografien zu nennen: Zum einen die 1989 erschienene und mit einem Geleitwort von Julius Posener<sup>6</sup> ge-

delte Publikation von Norbert Borrmann, die aus der 1987 bei Peter Kurmann approbierten Dissertation an der Freien Universität Berlin hervorgegangen war. Der 2016 verstorbene Verfasser schrieb sich danach mit publizistischen Werken über Vampirismus und mit politisch eindeutigen Titeln wie „Kultur-Bolschewismus“ oder ‚ewige Ordnung‘ (2009), „Warum rechts? Leben unter Verdacht. Vom Wagnis, rechts zu sein“ (2011) oder „Die große Gleichschaltung. Vom Verschwinden der Vielfalt“ (2013) ins wissenschaftliche und politische Abseits.

Während Borrmann die Entwicklung des Kulturreformers und Künstlers ins Zentrum seiner Promotionsschrift stellte – ein Thema, das im Kontext der Forschungen zur Lebensreformbewegung auch Diethart Kerbs mehrfach beschäftigte<sup>7</sup> – arbeitete zum anderen Ralf-Peter Pinkwart in seiner 1991 bei Dieter Dolgner an der Universität Halle verteidigten Dissertation das architektonische Werk Schultze-Naumburgs auf.<sup>8</sup> Da die Arbeit wie auch das darin enthaltene, bis heute gültige Werkverzeichnis unpubliziert blieb, freut uns umso mehr, dass wir Pinkwart für unsere Tagung und Publikation gewinnen konnten.

Fast zeitgleich mit Pinkwart untersuchte Kai Gutschow Schultze-Naumburgs Architektur unter dem Aspekt des Heimatstils als Gegen-Moderne<sup>9</sup>, ein Thema, bei dem auf die Forschungen von Wolfgang Voigt und den einschlägigen Band der Dresdner Forschungen zur „Neuen Tradition“ zu verweisen ist.<sup>10</sup> Die seit 1999 vom Verein „Saalecker Werkstätten“ herausgegebene Schriftenreihe versprach vielversprechende Ansätze zur Erforschung von Nachwirken und Bedeutung Schultze-Naumburgs<sup>11</sup> (u.a. Ulbricht 2000; Wirth 2000; Petsch 2001), doch erstarb dieser Versuch nach nur drei Ausgaben in den Querelen und Machenschaften der Trägervereinigung. Zur Bedeutung der Saalecker Werkstätten ist überdies auf weitere Studien u.a. von Hubertus Adam zu verweisen.<sup>12</sup> In jüngster Zeit beschäftigt sich ein DFG-Projekt mit Schultze-Naumburg und der Ästhetik des Volkstums in Architektur und Gartenkultur.<sup>13</sup>

Dass insbesondere der frühe Schultze-Naumburg für Heimatschutz, Denkmalpflege und historische Geographie wichtige Impulse geliefert hat, ist bekannt und zumindest partiell erforscht. Im Zuge des gestiegenen Interesses am Konzept der (historischen) Kulturlandschaft haben sich in jüngerer Zeit verschiedene Autoren auch mit Schultze-Naumburg beschäftigt.<sup>14</sup>

Zuletzt hat 2013 der für die Integration kultur-geografischer Methoden in der Denkmalpflege führende Denkmalkundler Thomas Gunzelmann auf die Bedeutung Schultze-Naumburgs und Saalecks für den Naumburger Welterbe-Antrag hingewiesen.<sup>15</sup>

Zum Weimarer Umfeld in der NS-Zeit bilden die Magisterarbeit von Kirsten Holm<sup>16</sup>, die Dissertation von Karina Loos<sup>17</sup> sowie die u.a. in der Reihe „Vergegenständlichte Erinnerung“ publizierten Arbeiten von Christiane Wolf, Norbert Korrek und Justus Ulbricht eine stabile Basis.<sup>18</sup>

Pinkwart war es auch der Schultze-Naumburgs Direktorat in Weimar erstmals untersuchte<sup>19</sup>, ein Thema, das anschließend von Sigrid Hofer im Rahmen der Hochschulgeschichte vertieft aufgearbeitet wurde.<sup>20</sup> Bei deren Bandkonzeption wurde bezeichnenderweise eine klare Trennung dieser Zeit von der Nachkriegsepoche vorgenommen und somit Fragen nach Kontinuitäten wenig Raum gewährt. Im Hinblick auf das nahende Bauhaus-Jubiläum, das wie alle Feierlichkeiten dieser Art die Gefahr birgt, Geschichte auf einen bestimmten Ausschnitt zu fokussieren, schien es uns umso wichtiger, auch zu fragen, was von Schultze-Naumburgs Wirken und Werk zumindest unterschwellig eine Fortsetzung fand und inwieweit dies auch kritisch reflektiert wird. Das reicht von den zwar nicht von ihm erfundenen, durch ihn aber popularisierten Bildvergleichen (Beispiel – Gegenbeispiel), über die Diskussion seines Beitrags zum Konzept Kulturlandschaft bis zu seiner Bedeutung für die Denkmalpflege einst und jetzt. Dass sich auch nicht sogleich offensichtliche Verbindungen knüpfen lassen, hat vor drei Jahren Christian Demand im Tagungsband „Ethics in Aesthetics“ gezeigt, als er unter dem Titel „Architekturkritik als Laienpredigt: Paul Schultze-Naumburg und die moderne Bausündenshelte“<sup>21</sup> den Bogen von Schultze-Naumburg bis zu Dieter Bartetzko schlug.

Im Zentrum unserer Tagung stand auch die Frage, ob die Vita Schultze-Naumburgs es erfordert, die Geschichte vom Ende her zu denken, ob also (auf den Punkt gebracht), im Mitbegründer des Heimatschutzes schon der spätere Rassist und Nazi angelegt war und mitgesehen werden muss (wie das etwa William Rollins in seiner 1997 publizierten Madisoner Dissertation „A Greener Vision of Home“ tat).<sup>22</sup> Aus diesem Grund haben wir nicht allein den für unsere Hochschulgeschichte relevanten Lebensabschnitt, sondern die gesamte Schaffenszeit Paul Schultze-Naum-

burgs in den Blick genommen. Interessant in diesem Zusammenhang ist Matthias Noells These, wonach Schultze-Naumburgs Bildstrategie der Kulturarbeiten zur ideologischen Polarisierung beigetragen habe.

#### ZUM BAND

Wir freuen uns, dass wir einen Großteil der erwähnten WissenschaftlerInnen gewinnen konnten, ihr Wissen in das Kolloquium einzubringen und zur Diskussion zu stellen. Der vorliegende Tagungsband folgt im Wesentlichen dem Programm des Kolloquiums, das sich in drei thematischen Panels mit Paul Schultze-Naumburgs Person, Werk, Wirken und Wirkung auseinandersetzt. Der erste Teil „Person und Werk“, beleuchtet die unterschiedlichen Facetten seines Wirkens als Theoretiker, Publizist, Rassentheoretiker, Architekt und Denkmalpfleger, auch insbesondere im Hinblick auf seine intensive Beschäftigung mit dem Begriff der Kulturlandschaft. Seine Beschäftigung damit war freilich, wie Kerstin Vogel zeigt, weitgehend theorieilos, ganz im Gegensatz zu seinem wissenschaftlichen Antipoden Otto Schlüter. Der zweite Teil widmet sich dem didaktischen und ideologischen Profil der Weimarer Hochschule unter Schultze-Naumburgs Direktorat. Dabei wird die Weimarer Lehre einerseits in den nationalen und internationalen Kontext der 1930er Jahre verortet und der Einfluss der Stuttgarter Hochschule herausgearbeitet; andererseits werden unter Schultze-Naumburg tätige Hochschullehrer wie Denis Boniver und sein Nachfolger Rudolf Rogler in den Blick genommen, die bisher kaum Beachtung fanden, für die Profilierung der Weimarer Ausbildung jedoch von nicht unerheblicher Bedeutung waren. Kontrovers diskutiert wird in den Beiträgen dieser Sektion die Frage, ob die Einsetzung Schultze-Naumburgs eine Stärkung oder eine Bedeutungsänderung der Weimarer Schule bezweckte. Der dritte Teil nimmt Wirkung und Nachleben Schultze-Naumburgs in den Blick. Hierbei geht es sowohl um die Nachwirkungen des von Stuttgart inspirierten Ausbildungsprofils auf das Schaffen der Weimarer Hochschulabsolventen, als auch um die Langzeitwirkungen, die Schultze-Naumburgs theoretische Schriften bis heute auf Architekturdiskurse, Denkmalpflegepraktiken und Kulturlandschaftsdebatten haben.

In Vorbereitung auf die Tagung fand im Wintersemester 2014/15 ein Semesterprojekt mit Studierenden des Bachelor-Studiengangs Urba-

nistik zum Thema „Verdrängtes Erbe. Die Saalecker Werkstätten und die Kulturlandschaft um Naumburg und Bad Kösen“ statt, deren erfreuliche Resultate als begleitende Posteraustellung auf der Tagung präsentiert wurden.

#### DANK

Unser herzlicher Dank geht an Christiane Wolf und Norbert Korrek für ihre Mitarbeit an der Konzeption der Tagung, an die InstitutsdirektorInnen Ines Weizman und Max Welch Guerra und die Fakultät Architektur und Urbanistik für die finanzielle Unterstützung, an die KollegInnen der Professur Denkmalpflege und Baugeschichte für die Tagungsorganisation und den Präsidenten der Bauhaus Universität, Winfried Speitkamp, für das diese Einführung um weitere Aspekte des Forschungskontextes bereichernde Geleitwort. Dass aus der Tagung eine Publikation wurde, verdanken wir den AutorInnen sowie Maria Effinger von der Universitätsbibliothek Heidelberg/arthistoricum.net. Nicht zuletzt sei Annika Eheim für das umsichtige Setzen der Beiträge gedankt.

Anmerkungen

1 Hofer, Sigrid: Die Hochschule unter Paul Schultze-Naumburg. Kulturpolitische Programmatik und traditionsverpflichtete Architektenausbildung. In: Simon-Ritz, Frank / Winkler, Klaus-Jürgen / Zimmermann, Gerd (Hg.): !wir sind! wir wollen! und wir schaffen! Von der Großherzoglichen Kunstschule zur Bauhaus-Universität 1860–1920, Bd. 1, 1860–1945, Weimar 2010, S. 321–347; Dolgner, Dieter: Die Staatliche Hochschule für bildende Künste und ihre Lehrer im „Dritten Reich“. In: ebd., S. 349–372; ders.: Die Staatsschule für Handwerk und angewandte Kunst und ihrer Lehrer im „Dritten Reich“. In: ebd., S. 375–388.

2 fb, „frei04 publizistik“, 24. Oktober um 21:20 (inzwischen gelöscht).

3 Explizit: Mebes, Paul: Um 1800. Architektur und Handwerk im letzten Jahrhundert ihrer traditionellen Entwicklung, München 1908; vgl. dazu Schumann, Ulrich Maximilian: Territorien traditionalistischen Bauens. In: Krauskopf, Kai / Lippert, Hans-Georg (Hg.): Konzepte einer antimodernen Moderne in Deutschland von 1920 bis 1960. Neue Tradition Bd. 1, Dresden 2009, S. 41–67; Voigt, Wolfgang: Im Kern modern? Eine Verteidigung Paul Schmitthenners. In: ebd., S. 69–95.

4 Rosendorfer, Herbert: Deutsche Suite, Zürich 1972, S. 58–64. Auf diese Passage machte uns freundlicher Weise Thomas Aumüller aufmerksam.

5 <http://www.millikengallery.com/content/p26/press.pdf> (27.03.2017).

6 Borrmann, Norbert: Paul Schultze-Naumburg 1869 – 1949. Maler – Publizist – Architekt. Vom Kulturreformer der Jahrhundertwende zum Kulturpolitiker im Dritten Reich. Essen 1989.

7 Kerbs, Diethart / Reulecke, Jürgen (Hg.): Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880–1933, Wuppertal 1998; Kerbs, Diethart: Vestigia terrent. Paul Schultze-Naumburg: Vom Lebensreformer zum Rasse-theoretiker. In: Jahrbuch des Archivs der Deutschen Jugendbewegung 18, 1999, S. 219–232; dazu auch: Sauerländer, Willibald: Vom Heimatschutz zur Rassenhygiene. Über Paul Schultze-Naumburg. In: Claudia Schmolders und Sander L. Gilman (Hg.): Gesichter der Weimarer Republik. Eine physiognomische Kulturgeschichte, Köln 2000, S. 32–50.

8 Pinkwart, Ralf-Peter: Paul Schultze-Naumburg, ein konservativer Architekt des frühen 20. Jahrhunderts. Das bauliche Werk. Dissertation Universität Halle, 1991.

9 Gutschow, Kai K.: Schultze-Naumburg's Heimatstil: a nationalist conflict of tradition and modernity. In: Kai K. Gutschow (Hg.): Tradition, nationalism, and the creation of image, Berkeley 1992, S. 1–44.

10 Krauskopf / Lippert 2009 (wie Anm. 3).

11 Hervorzuheben sind hier vor allem Petsch, Joachim: Paul Schultze-Naumburg im Kontext der kultur- und lebensreformerischen Bewegungen im wilhelminischen Deutschland. In: Schriftenreihe Saalecker Werkstätten, 200½, S. 17–30; Ulbricht, Justus H.: „Deutscher Stil“. Über einen Traum von Paul Schultze-Naumburg und anderen. In: Schriftenreihe Saalecker Werkstätten 2000/2, S. 13–33; Wirth, Hermann: Die Saalecker Werkstätten in den Kunstströmungen ihrer Zeit und die Akzeptanz baulicher und

literarischer Hinterlassenschaften Paul Schultze-Naumburgs in der Gegenwart. In: Schriftenreihe Saalecker Werkstätten 2000/2, S. 34–51.

12 Adam, Hubertus: „Wolken ziehen drüber hin“. Paul Schultze-Naumburg und die Saalecker Werkstätten. In: Archithese 29, 1999/2, S. 46–51. Vgl. auch: Borrmann, Norbert: Paul Schultze-Naumburg, die „Saalecker Werkstätten“ und der Saalecker Kreis. In: Deutsche Erinnerungslandschaften 1. Rudelsburg – Saaleck Kyffhäuser. Protokollband der wissenschaftlichen Tagungen 14. – 16. Juni 2002 in Bad Kösen und 13. – 15. Juni 2003 in Bad Frankenhausen. Beiträge zur Regional- und Landeskultur Sachsen-Anhalt, 32, hg. vom Heimatbund Thüringen und Landesheimatbund Sachsen-Anhalt, Halle 2004, S. 73–90.

13 Vgl. den Beitrag von Rainer Schmitz und Johanna Söhningen in diesem Band.

14 Siehe u.a. Ulbricht, Justus H.: Burgen, Berge, Wälder, Dome – oder: in „deutscher Mitte“. In: Deutsche Erinnerungslandschaften 1. Rudelsburg – Saaleck Kyffhäuser. Protokollband der wissenschaftlichen Tagungen 14. – 16. Juni 2002 in Bad Kösen und 13. – 15. Juni 2003 in Bad Frankenhausen. Beiträge zur Regional- und Landeskultur Sachsen-Anhalt, 32, hg. vom Heimatbund Thüringen und Landesheimatbund Sachsen-Anhalt, Halle 2004, S. 9–34; sowie de Rudder, Steffen: Landschaft als kulturelle Konstruktion: Burgenromantik und Deutschtum bei Paul Schultze-Naumburg. In: Max Welch Guerra (Hg.): Kulturlandschaft Thüringen, Weimar 2010, S. 122–133.

15 <https://thomas-gunzelmann.net/themen/herrschaftslandschaft-an-saale-und-unstrut> (27.03.2017).

16 Holm, Kirsten: Weimar im Banne des Führers, Köln/Weimar/Wien 2001.

17 Loos, Karina: Die Inszenierung der Stadt. Planen und Bauen im Nationalsozialismus in Weimar, Diss. Weimar 2000, online zugänglich unter <http://e-pub.uni--weimar.de/opus4/frontdoor/index/index/docId/48> (27.03.2017).

18 Zimmermann, Gerd / Wolf, Christiane: Über Relikte der NS-Architektur. Vergegenständlichte Erinnerung Bd.2, Weimar 1999; Korrek, Norbert/Ulbricht, Justus H./Wolf, Christiane: Das Gauforum in Weimar: ein Erbe des Dritten Reiches. Vergegenständlichte Erinnerung Bd. 3, Weimar 2001 (2011).

19 Ergebnisse der Dissertation wurden publiziert in: Ders.: Der Kunstreformer, Architekt und Gestalter Paul Schultze-Naumburg und die Weimarer Hochschule unter seinem Rektorat in den dreißiger Jahren, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, 41. Jg., Heft 4/5, 1995, S. 69–82.

20 Vgl. Anm. 1.

21 Demand, Christian: Architekturkritik als Laienpredigt: Paul Schultze-Naumburg und die moderne Bausündenschelte, in: Ethics in Aesthetics, hg. von Annett Zinsmeister, Berlin 2012, S. 110–127.

22 Rollins, William H.: A Greener Vision of Home. Cultural Politics and Environmental Reform in the German Heimat-schutz Movement, 1904–1918. Ann Arbor 1997.